

Leer...?

In den ersten Frühlingstagen wird viel gestorben, das ist jedenfalls mein „gefühlter“ Eindruck. Früher, als ich noch Dorfpfarrerin war, kam es mir manchmal so vor, als wollten die Alten und Kranken mit dabei sein am Ostermorgen, in dieser Runde mitaufstehen.

Vielleicht ist es aber auch nur die besonders üble Kälte, die einem im Frühling viel tiefer als im Herbst in die Knochen kriecht, weil man sich ja grade eben dran erinnert hat, wie wohltuend es sich anfühlt, wenn die Sonne endlich wieder wärmt. Der Rückfall in Minusgrade ist dann nur schlecht auszuhalten...

Und vielleicht wird im Frühling auch gar nicht mehr als sonst gestorben; man empfindet den Kontrast nur deutlicher, wenn alles drumherum von neuem Leben strotzt.

Einer schreibt mir, dass er nicht mit solcher Leere gerechnet hat, nachdem sein Vater starb. Eine andere, dass sie es je länger je mehr unbegreiflich findet, dass wir so oft sagen: jeder ist ersetzbar. Jetzt, im eigenen Leben erfährt sie ganz deutlich: Nein, keiner ist ersetzbar. Die Leere, die die Lücke nicht füllt, beweist es. Und dann ist da noch das undeutliche Gefühl am Grab des Freundes: die schmerzliche Ratlosigkeit, dass er da liegen soll, ist einem Gefühl von Leere gewichen – ist das Grab leer? Ist das der Anfang von Ostern?

Oder die Gewöhnung daran, dass er fehlt?

Über den Tod zu reden ist schwer.

In unserer Gesellschaft erst recht. Alt und gebrechlich zu werden, loszulassen, Endlichkeit mitzudenken passt nicht zu Gesundheitswahn und Jugendkult. Trauer, schmerz, Verlust und Einsamkeit zeichnen Gesichter, die nicht in die digitale Fröhlichkeit passen. Dabei betrifft es jeden. Keiner kommt daran vorbei. Und uns allen tut gut, dann Sprache zu haben, denn – so schreibt Dorothee Sölle: „Über den schmerz sprechen ist schwer / über die abwesenheit zu sprechen ist schwer / über das fehlen zu sprechen ist schwer / die sprache ist voll erinnerung/ ... Sie erzählt die ale geschichte / weil du dort warst wirst du wiederkommen / die sprache ist voll unausrottbarer hoffnung...“ Die aber bleibt. Wie Glaube und Liebe.